

Die globalisierte Wirtschaft bietet Unternehmen noch nie da gewesene Möglichkeiten, sich ökonomisch zu entfalten. Sie birgt aber auch die Gefahr, dass Unternehmen Komplizen von Menschenrechtsverletzungen werden oder von diesen profitieren. Während der Abbau von Handels- und Investitionsschranken mittels internationaler Abkommen seit den 90er-Jahren massiv vorangetrieben wurde, fehlt ein Regelwerk für die soziale und menschenrechtliche Verantwortung von transnationalen Konzernen.

In der globalisierten Wirtschaft klafft somit eine Regulierungslücke. Wohl gibt es den normativen Geltungsanspruch der Menschenrechte gegenüber jedermann, überall und ohne Einschränkung, aber es fehlen oft nationalstaatliche Implementierung sowie internationale Kontrolle und Durchsetzung. Kampagnen für faire Arbeitsbedingungen von Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen haben mitgeholfen, KonsumentInnen zu sensibilisieren und die Führung von transnationalen Unternehmen in den Blickpunkt einer kritischen Öffentlichkeit zu bringen. Doch ist dies ein mühsamer und langsamer Prozess, der keine Lösung des Problems verspricht. Wäre es nicht einfacher, transnationale Konzerne unmittelbar zu verpflichten, Menschenrechte auch tatsächlich einzuhalten? Diese Diskussion wird seit etlichen Jahren in den Vereinten Nationen (UNO) geführt.